



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 5. Es ist ein grosse Straff/ wann Gott dem Sünder zulasset/ daß er sich
in noch mehrere Sünden stürtzet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

s. Thom.
ibi.

deß Apoſtels in der Epistel zu den Hebräern/ da er ſagt/ daß die Sünder den Sohn Gottes ihnen ſelbſt von neuem creuzigen: *Rurſum crucifigentes ſibi metipſis filium Dei.* Wie kan das ſeyn/ daß die Sünden/ welche jetzt be- gangen werden / Chriſtum an das Creuz heſſten / da er doch ſchon vor mehr als tauſend und ſechs hundert Jahren gecreuziget wor- den? Diefes wird von dem heiligen Thoma gar wol beantwortet dem Buchſtäblichen Verſtand nach. Aber wir wollen den Geiſt- lichen Verſtand für uns nehmen. Wie creuziget ihme der Sünder Chriſtum wider/ und von neuem / wie der Apoſtel ſagt: *Rurſum crucifigentes ſibi metipſis.* Laß ſehen: mit wie vil Nägeln iſt Chriſtus an das Creuz geheſ- ſet worden? Die gemeine Meynung iſt / es ſeyen drey geweſen; mit dem einen ſeyen die Füß / mit dem andern die rechte / und mit dem dritten die lincke Hand ans Creuz geheſſet worden. Mercket jetzt / wie der Sünder Chriſtum ihme wider creuziget. Nimmt er auch drey Nägel dazu? ſo macht der erſte/ der durch die Füß geſchlagen wird/ daß Chri- ſtus nicht mehr zu ihm gehen kan. Wann aber kein anderer Nagel wäre/ ſo konte Chri- ſtus gleichwol den Sünder/ wann derſelbe zu ihm kommen ſolte/ noch umfangen. Wird auch der rechte Arm angenaglet / ſo konte er ihme doch die lincke Hand noch reichen. Wird aber auch diſe Hand mit dem dritten Nagel ans Creuz geheſſet / ſo hat ihme der Sünder Chriſtum ganz und gar gecreuziget/ alſo/ daß er weder zu ihm gehen / noch ihn umfangen / noch ihm die Hand mehr biethen kan.

Math. Fa-
ber Conc.
I. Dem.
Quinquag.

18. O Chriſtgläubige! die Sünden der Men- ſchen ſeynd ſolche Nägel. Die erſte Sün- den gehen durch die Füß Chriſti; dann ſie machen / daß er mit ſeiner heiligmachenden Gnad nit mehr hinein gehen kan in die Seel. Wann aber der Sünder durch Reu und Buß zu Chriſto ſich bekehrt / ſo umfangt er ihn mit offnen Armen. Bekehrt ſich aber der Sünder nicht / ſondern ſündiget wider von neuen / ſo wird Chriſto mit diſem anderen

Nagel auch die rechte Hand / mit welcher er Gutthaten aufſcheilet / ans Creuz geheſſet / und verhindert / ſich frengelig zu erzeigen. Gleichwol wäre die lincke Hand noch ledig/ mit welcher er die Sünder züchtiget durch zeit- liche Straffen und Widerwärtigkeiten / umb ſie von ihrem gefährlichen Schlaf aufzuwe- cken. Iſt es aber / daß der Sünder auch umb die Erbsäaten nichts gibe / ſondern darüber hin wider ſündiget / wie zuvor? O ſo wird Chriſto auch die Hand angenaglet / und ver- hinderet / daß ſie ihn in diſem Leben nicht mehr ſtrafft. Will alſo der Apoſtel ſagen / wann es dahin kommt / daß man ohne Forcht immer zu Sünden mit Sünden häuſet / und die Gutthaten Gottes ſowol als die Straffen verachtet: alſdann wird Chriſtus von neuen gecreuziget / und an Händen und Füßen alſo angeheſſet / daß er weder mit Gutthaten/ noch mit zeitlicher Straff / dem Sünder mehr zu Hülf kommt / wie er ſonſt gern ge- than hätte: *Rurſum crucifigentes ſibi metipſis filium Dei.* Alſo creuzigen die Sünder den Sohn Gottes / ſibi metipſis / ihnen ſelbſt; das iſt / wie P. Faber ſagt / zu ihrem eignen Schaden und Verderben / indem ſie ihm die Hand gleichſamb annaglen / mit welchen ſie ſolten gehehlet werden. *Hoc eſt in ſuam ipſo- rum perniciem / dum affigunt ei manus / à quibus ipſi ſanari debent.* O Granada! ich fürchte/ deine neue widerholte Sünden ſeyen es / wele- che die Peſt von dir abhalten: dann durch diſe Sünden / wie der Heil. Gregorius ſagt / werden Chriſto / wegen der groſſen Frechheit und Un- dankbahrkeit die Hand alſo gebunden / und gehäſſet / daß er ſein Lieb auch durch die zeit- liche Straffen nit mehr erweiſet / die er dem Sünder zuſchicken konte / umb ihne von ſei- ner Schlaf: Sucht darmit aufzuwecken: *Cumque nos extolli conditor conſpicit / amo- rem ſuum erga nos per verbera non exercet / qui ad feriendam noſtra vitia manum ligatam habet.*

Iſt nun diſes dasjenige / was Chriſto die Hand an der Saul gebunden haltet?

* * *

Der fünffte Abſatz.

Es iſt ein gröſſere Straff / wann Gott dem Sünder zuläſſet / daß er ſich in noch mehrere Sünden ſtürzet.

19. Ich frage abermahl / O mein HERR und GOTT! ſeynd die widerholte Sünden / und vilfältige Undank- bahrkeiten / die Urſach / welche dir die Hand binden / wie einem Arzt / daß du die heylſame Arzeney der zeitlichen Straffen uns Kran- cken nicht mehr anwendſt? O meine Chri- ſten / iſt auch noch etwas anders / welches ihn von der Straff abhaltet? Was iſt das? es iſt ſein eigne Ehr und guter Nahm / wie auch der Stadt Granada. Ich erkläre diſes durch eine Gleichnuß. Es hat etwan einer in diſer Stadt einen Slaven / der gar böſe Chriſt. Wecker. II. Theil.

Sitten hat: er möchte ihn gern beſſeren; er nimmt derentwegen die Peiſchen und ſchlagt ihn darmit ein und das ander mahl. Die Nachbahrſchaft höret den Tumult / und das Geſchrey: Einer ſagt; diſer Mann muß wol ein Tyrann ſeyn / daß er alſo darein ſchlagt: Ein anderer ſagt: diſer Slav muß wol ärger / wie der Teuffel ſeyn / daß man ihn alſo prüglet. Was thut der Herr / wann er ſolches Murren vernimmt? damit er es nit mehr hören müſſe / ſo ſtrafft er ihn nicht mehr. O Andaluſia! O Granada! es hat Gott diſe Jahr hinumb die Geißel der Peſt in die Hand genom-

Xxx 2

genommen / dich zu züchtigen / wegen deiner Sünden; nun aber sehen wir / daß er darvon ablast. Was ist die Ursach? hat man sich gebesseret? wolte Gott / daß dem also wäre! indem man aber immer forth sündiget / wie zuvor / warumb last die Straff nach? es geschicht wegen dessen / was die Nachbarschaft sagt. Es ist nächst bey uns das Königreich Portugall / und Castilien. Wann man nun allda höret die Pest / und andere Plagen / wormit wir öfters geschlagen werden / so kan es seyn / daß sie sagen; was seynd für Leuth in Andalusia, sie müssen keinen Gott erkennen: es kommt ein Pest nach der anderen über sie: es müssen greuliche Sünden allda im Schwung gehen / daß sie Gott also strafft. Wolte Gott / sie wurden hierin betrogen! wir haben aber noch andere Nachbahren; die Türcken / die Mohren / und andere Unglaubliche; diese lästern Christum selbst / und sagen etwan: Sehet / wie übel er seine Christen haltet: wer wolte an ihn glauben / da er so unbarmherzig ist? O ihr Seelen! Gott höret diese Lästerung seines Namens; er höret auch / was man von diesem Königreich Andalusia Übels redet: und wiewohl man nit auffhöret zu sündigen / so hört er doch auff zu straffen / umb unser und seiner Ehr willen. Hier sehet ihr / was ihm die Hand bindet / daß er nit mehr auff uns zuschlagt / mit öffentlichen allgemeinen Trübsaalen.

20.

Exod. 10.

Rab. apud Lyran. ibi.

Es hat Gott der Herr ein entsetzliche Finsternuß über Egypten geschickt / welche drey Tag gedähret / und so dick gewest / daß keiner den andern hat sehen können / wann er schon nächst bey ihm gewest: Facta sunt tenebrae horribiles in univ. terra Aegypti. Woher seynd diese Finsternussen entstanden? Ich will allhier nit weitläufftig seyn / sondern nur melden / was die Hebräische Lehrer bey Lyrano melden; es habe nemlich Gott der Herr auch etliche ungläubige / und ungehorsame Israheliten straffen wollen / weil sie nit auß Egypten ziehen wollen / welche in denselben drey Tagen gestorben: Propter filios Israel, inter quos erant aliqui mali, & increduli, nec volebant de Aegypto recedere: & illi mortui sunt in illis tribus diebus. Was ware es aber hierzu einer dreytägigen Finsternuß vonnöthen? hätte ihnen nit Gott auch bey hellem Tag das Leben nehmen können? freylich hätte das seyn können. Aber es hätten die Egyptier gesehen / wie sie des göhnen Todes gestorben: sie wurden derentwegen Gott und sein Volk gelästert haben / daß es demselben nicht besser / als ihnen ergangen wäre. Darumb wolte Gott seiner Ehr / und der Ehr seines Volcks zu verschonen / sie heimlich straffen / daß die Egyptier nichts darumb wußten: Si enim vidissent, sic dixissent inter se: ita percussit sunt filii Israel, heur, & nos. O Christglaubige / wir haben uns dennoch zu fürchten / wann schon Gott umb seiner und unserer Ehr willen / mit keiner öffentlichen Plag strafft. Was ligt daran /

daß es kein Pest ist / wann dennoch vil durch göhnen Tod heimlich gestrafft werden.

Weiter / wann auch dies nit geschehe / wer weist / was noch vil heimliches sich zu tragt / durch die verborgne Urtheil Gottes? O mein Christ! fürchte die allerschreckliche Straff! was für eine? wann Gott dich gar nit mehr strafft. Was noch? wann er zulast / daß du dich immerzu tieffer in die Sünden stürzest. Was noch? ich will dir mit einer Stell der Schrift Antwort geben. In derjenigen finsternen Nacht / in welcher Christus unser Heyland gefangen worden / verwundere ich mich je und allzeit über den selbigen Fall der Soldaten / welche zuruck auß die Erden gefallen / als der Herr zu ihnen gesagt: Ego sum. Ich bins. Nachdem er ihnen aber zugelassen / daß sie wider von der Erden auffgestanden / da sie wider gesagt / sie suchen Jesum; da auch Christus abermahl geantwortet: Ego sum. Ich bins; lise ich nicht / daß sie wider zuruck auß die Erden nidergefallen wären / sondern daß sie ihn alsdann angegriffen / und gefangen genommen. Zweymahl / sagt Rupertus / hat Christus geantwortet: Ego sum. Ich bins / und darbey angezeigt / das erste mahl / daß er Gott sey / das andere mahl / daß er Mensch seye. Aber ich gebe weiter / und frag / bey welcher auß die ser zwey mahliger Antwort: Ego sum. Ich bins / hat Christus sein Barmherzigkeit / und bey welcher hat er sein strenge Gerechtigkeit erwisen? Ihr werdet sagen es brauche nicht vil Fragens: die erste Antwort / welche sie zu Boden geworffen / seye ein Strenghheit gewest; die andere aber ein Barmherzigkeit / diereit er sie nit mehr nider geworffen. Aber ihr betruget euch / sagt Rupertus: bey der ersten Antwort war ein grosse Barmherzigkeit / bey der andern aber ein grosse Strenghheit. Verstehet ihr das? die Soldaten seynd tentamen / Christum zu fangen! Christus aber warffe sie zu Boden / mit disen einigen Worten: Ego sum. Ich bins / damit sie sein Macht erkennen / und sich fürchten solten / ihn ferne zu belandigen. So ist dann dieses erste: Ego sum, eine Gutthätigkeit gewesen / dann es ware ein Streich / der ihnen die Augen eroffnen solte / daß sie ihren Fähler erkennen / und darvon abstehe möchten. Seynd sie aber darvon abgestanden? Nein / sondern sie seynd auffgestanden / ihr Hoffheit fortzusetzen. Als nun Christus gesehen / daß sie ihnen den Streich nit zu Nutz gemacht / hat er zu ihnen widerumb gesagt: Ego sum. Ich bins. Und gleich darauff hat er sich von ihnen fangen lassen. Bey diesem andern Ego sum, hat er ein grosse Strenghheit gegen ihnen gebraucht / diereit er ihnen zugelassen / die ungeredete Befangnehmung zur Straff / daß sie durch den ersten Streich nit gebesseret worden. Ist also das erste Ego sum, Ich bins / wormit er sie zu Boden geschlagen / ein Barmherzigkeit gewest; dann es ware ein Mittel / daß sie nit mehr sündigten; das andere aber

Rupert. 1.
13. in Joann.
c. 18.

da er wider gesagt: Ego sum, Ich bins / war ein strenge Gerechtigkeit; dann weil er sie nit mehr zur Erden geworffen / hat er sie in der Freyheit gelassen / ihr Bösheit fort zusegen: Cadentes (sagt Rupereus) experti estis Principem fortitudinis IESUM Nazarenum. Ergo si adhuc me quaritis, & sic percussi non doluistis, me quidem comprehendite.

22. Dentselbige Urtheil / was anders ware die Pest / O ihr Catholische Spannier / als ein solches Ego sum, Ich bins / welches Gott der HERR gesagt / als er so vil wider / und in das Grab hinein geworffen; die andere aber in Forcht und Schrecken. Wir zwar / die noch bey Leben seynd / haben uns wider auffgericht; aber worzu? Jesum zu suchen / und wider zu beleydigen? O gerechter Gott! ich fürchte / ich fürchte / daß durch das gegenwärtige Ego sum, welches uns nit zu Boden wirfft / uns zugelassen werde / noch tieffer in die Sünden hinein zürinnen / zur Straff unserer Undanckbahrheit / dieweil wir durch die Straff nit seynd gebesseret worden. Siehest du dieses nit / O Sünder / an deiner Blindheit / in welcher du lebest / indeme du Gottes gang vergiffest / indem du sein Gesag verachtest / indem du seiner Stimm kein Gehör gibest / und deine Ohren verstopffest /

indem du die Mittel deines Heyls stiehest? O Seel! was ist dieses? O ihr Christliche Kinder Gottes / eben dieses sollet ihr fürchten / als die allergröste Straff / weisen euch die Peyn der gangen Ewigkeit vorbehalten wird. So seye es dann einmahl genug gesündiget. Lasset uns Christo seine gebundene Hand wider loß machen / mit den Wercken einer wahren Busfertigkeit. Lasset uns weinen / nit als wie die Ziegel auff dem Dach / welche gleich wider trocken werden / sondern mit beharrlicher Reu über unsere Sünden. Wir wollen Christo die Hand nit mehr ans Creuz hefften / sondern auflösen / damit wann er uns straffen wil / er solches also thue / daß wir dardurch gebesseret / und selig werden / wie es der H. Job begehrt hat: Solvat manus meam, & succidat me. Also solle es seyn / O mein Gott / und Herr! es solle bey uns forthin kein Undanckbahrheit mehr seyn / wir wollen deine Gutthaten nit mehr mit bösem vergelten. Wir wollen unser Danckbahrheit erzeigen / mit Herz und Mund / und mit Gottseligen Wercken / auff daß wir würdig werden / als ein wohl eingerichtes Uhrwerk in den Tempel deiner Glory übersetzt zu werden.
Amen!



Die fünff und achzigste Predig/

In der Danckfagung / welche die Bruderschaft der Lieb / in dem Spittal Corporis Christi genannt / zu Granada gehalten hat / in der Kirchen Christi von der Saul wegen der Gesundheit diser Stadt den 18. Octobr. im Jahr 1682.

Inclinavi cor meum ad faciendas justificationes tuas in aeternum propter retributionem. Psal. 118.

Ich hab mein Herz geneigt / dein Gesag ewiglich zu halten / wegen der Vergeltung. Psal. 118.

Eingang.

I. Ich kan mich nicht gnugsamb verwunderen / daß der Eysfer diser andächtigen Bruderschaft der Liebe dieses löblichen Spittals noch nit ermähdet ist / sondern nach nunmehr verflorfenen dreym Jahren / seit deme dise Stadt die große Gutthat ihrer Gesundheit / und Befreyung von der Pest empfangen hat / sie amnoch so eyfferig verharret / in der Gedächtnuß deroeselben / und mit solcher Inbrunst für dieselbe Danck sagt / in so beständiger Andacht gegen Christo dem Herrn / an der Saul / bey welcher sie dieses Fest der Danckfagung widerholet; es muß ja der

gütige Himmel dise brinnende Liebe und so beständige Andacht genehm halten / und beglücken. O so seegne sie dann Gott / und beglücke sie (wie es auch geschehen) mit Vermehrung der Göttlichen Liebe; die ganze Welt aber lobe und preiße eine so erkanntliche Danckbahrkeit!

Wisset ihr nit / O Christglaubige / was sich mit dem Stein zutragen / der die Bild Saul / welche dem Nabuchodonosor im Schlaf vorkommen / zu Boden geworffen? Er ist also gewachsen / sagt die H. Schrift daß er zu einem grossen Berg worden ist: La- Job. 6. pis, qui percussit statuam, factus est mons magnus, & implevit universam terram. O